

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
 Münster, Sask., und folgt bei Heraus-
 beziehung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
 In den Staaten u. Ausland, \$2.50
 Einzelne Nummern 10 Cents.

Anzeigen werden berechnet zu
 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
 erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
 nachfolgende Einrückungen.

Leserbriefe werden zu 20 Cents pro
 Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsansagen werden zu \$2.00
 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erstklassige katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
 t zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des höchsten + Bischofs Pascal von Prince Albert und des hoch-
 wertesten + Erzbischofs Languevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

18 Jahrgang, No. 3 Münster, Sask., Donnerstag den 17. März 1921. Fortlaufende No. 889.

St. Peters Bote,
 the oldest Catholic newspaper in
 Saskatchewan, is published every
 Thursday at Münster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
 \$2.00 per year, payable in advance.
 \$2.50 to the United States and abroad
 Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
 Transient advertising \$1.00 per inch
 for first insertion, 50 cents per inch
 for subsequent insertions. Reading
 Notices 20 cents per count line.
 Display advertising \$2.00 per inch
 for 4 insertions, \$20.00 per inch for
 one year. Discount given on large
 contracts. Legal Notices 12 cts per
 square line 1st insertion, 8 cts later.

No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

Gehet zu Joseph!

Nächsten Samstag, den 19. März, feiert die Kirche das Fest des hl. Joseph, des Vaters Jesu Christi und des jungfräulichen Gemahls der reinen Jungfrau und Gottesmutter Maria. In seinem Motu proprio vom 25. Juli 1920 hat Papst Benedikt XV. verordnet, daß im gegenwärtigen Jahre besondere Andachten zu Ehren des hl. Joseph abgehalten werden sollen, weil es das goldene Jubiläum ist seit der Proklamierung des hl. Joseph durch Papst Pius IX. am 8. Dez. 1870 zum Schutzheiligen der ganzen kath. Kirche. Wie die vom hl. Vater verordneten besondern Andachten von Klerus und Volk öffentlich in der Diözese Prince Albert vorzunehmen sind, hat der Leiter des Vikariats, der hochw. Kapitellat, in seinem diesjährigen Fastenschriften ausdrücklich festgesetzt.

Die römischen Päpste suchten stets die Verehrung des hl. Joseph zu heben und zu verbreiten. Papst Benedikt XIII. verordnete am 19. Dez. 1729, daß der Name des hl. Joseph in die Allerheiligen-Vitane eingetragt werde, und zwar nach dem des hl. Johannes des Täufers; hiermit wird der hl. Joseph unter die Heiligen des Neuen Testaments gezählt. Pius IX. dehnte am 10. Sept. 1847 das Schutzfest des hl. Joseph, am dritten Sonntag nach Ostern, auf die ganze kath. Kirche aus, um die Gläubigen zu ermuntern, die Fürbitte dieses großen Heiligen zur Zeit der Trübsal und Bedrängnis anzurufen. Und, wie bereits erwähnt, sah sich der hl. Papst bewogen, durch Dekret vom 8. Dez. 1870 auf Vitten der Bischöfe des gesamten kath. Erdkreises und der ihnen anvertrauten Gläubigen den hl. Joseph „in Anbetracht der jüngst hereinbrochenen Plagen sich selbst und alle gläubigen Herzen unter den mächtigen Schutz des hl. Vaters Joseph zu stellen“ und dem Feste des hl. Joseph am 19. März den Rang eines Festes erster Klasse zu verleihen. Pius XII. später erließ Papst Leo XIII. am 15. Aug. 1889 sein herrliches Rundschreiben über die Verehrung des hl. Joseph. „Wir haben“, sagte der Papst, „noch einen Wunsch, den ihr fördern und ausüben werdet. Damit nämlich Gott um so eher unsere Gebete erhöre und seiner Kirche um so schneller Hilfe bringe, halten wir es für erspriehlich, daß die Christenheit sich gewöhne, neben der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria auch ihren leiblichen Gemahl, den hl. Joseph, in ganz besonderer Weise und mit großem Vertrauen anzurufen.“ In seinem oben erwähnten Motu proprio hebt Papst Benedikt XV., der gegenwärtig glorieich regierende hl. Vater hervor, daß die heutigen Zustände noch mehr als früher darnach verlangen, daß die Andacht zum hl. Joseph zunehme.

Ein besonderer Grund dafür sei der schon vor dem Kriege herrschende Naturalismus, der im Herzen des Menschen die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern abschwächt, das Wirken der Gnade Gottes vereitelt und den Menschen, indem er sich auf seine bloß natürlichen Kräfte verläßt, der Gewalt seiner ungeordneten Leidenschaften

ausliefert. Daher kommt der Zwiespalt zwischen Arm und Reich, deren Verhältnis zu einander durch den Krieg und seine Folgen so gründlich aufgerüttelt wurde. Der Krieg hat zudem an der Achtung vor den Banden der Ehe gerüttelt, durch die erzwungene Abwesenheit zahlreicher Männer von ihren Frauen, und daraus droht der Gesellschaft das allergrößte Unglück. Viele werte Köpfe träumen auch von einer Weltrepublik, worin vollständige Gleichheit herrschen und keine Untertanen und keine Herrscher mehr sein sollen, worin nicht einmal Gott vorordneten besondern Andachten von Klerus und Volk öffentlich in der Diözese Prince Albert vorzunehmen sind, hat der Leiter des Vikariats, der hochw. Kapitellat, in seinem diesjährigen Fastenschriften ausdrücklich festgesetzt.

Der so zahlreiche Arbeiterstand steht in besonderer Gefahr, durch Verführung auf Abwege und in Elend und Verzweiflung gestürzt zu werden, wie auch die ganze Gesellschaft mit sich ins Verderben zu stürzen. Der Arbeiterstand ist eine Mächtenmacht und bedarf daher so viel mehr der weisesten Führung. Er muß gott- und gewissenlos Menschen, die sich ihm als Führer aufdrängen wollen, kräftig abhüteln, er muß dem Schmeicheln, aber läugnerischen Rede des Sozialismus das Gehör verweigern. Der Papst hält den Arbeiter besonders den hl. Joseph als Schutzheiligen und Beispiel vor. Vom hl. Joseph soll jeder Arbeiter lernen, auf alles das Licht der Ewigkeit zu werfen, alles irdische Leid mit Hoffnung auf die Ewigkeit zu ertragen und ernstlich nach dem Himmel zu streben. Hebräische Mahnungen hatte ja auch schon Leo XIII., der große Arbeiterfreund, der Arbeiterwelt gegeben. Joseph aber führt zu Maria, und Maria zu Jesus, deshalb können wir nicht anders, als durch Joseph auf die hl. Familie kommen. Die Familie ist die Grundlage der Gesellschaft, deshalb muß die christliche Familie ferngehalten sein, soll die ganze Gesellschaft gesunden. Möge sie deshalb sich am Beispiele der hl. Familie von Nazareth erbauen und vollenden.

Der hl. Vater erklärt endlich, daß er sehr wünschte, es möchten alle, so sehr sie können, die Andacht zum hl. Joseph pflegen, und zwar durch die von der Kirche empfohlenen Übungen, wie jene der Weihe des Mittwoch zu Ehren des hl. Joseph und jene der Weihe eines ganzen Monats (März) zu Ehren des Vaters Jesu. Ferner, da der hl. Joseph der Patron eines guten Todes ist, empfiehlt der hl. Vater auch die Vereine für die Erlangung einer guten Sterbestunde. Wie einst König Pharao von Ägypten allen Getreide-Bedürftigen sagte: „Gehet zu Joseph“, so ruft uns heute der Papst zu: „Gehet zu Joseph.“ Mit Recht wird der ägyptische Joseph von der kath. Kirche mit dem hl. Väter Joseph verglichen. Würde die heutige, so zerrissene Welt in ihrem Elend, in ihrer Armut und Verzweiflung ihre Zuflucht zum hl. Joseph nehmen, gewiß würde vieles besser werden. Würde ein jeder sich den hl. Joseph zum Muster nehmen, so würde er ein Gerechter werden, d.h. er würde leiblich werden, arbeitsam, zufrieden, geduldig, er würde seinen Nächsten lieben, Gott lieben über alles, und einstens eines glückseligen Todes sterben.

Zum heiligen Joseph
 (Fest am 19. März)

Du, aus Davids Stamm geboren,
 Joseph, Schutz der Jungfrau rein,
 Jesus hat dich auserkoren,
 Ihm an Vaters Statt zu sein.

Creuer Joseph, mir auch biete
 Deine Hand mit Vaterhuld,
 Und beidmüßig behüte
 Mich dein Kirch, vor Sünd' und Schuld.

Du entrannst Herodis Grimme,
 Führst nach Aegyptenland
 Wie gebot des Engels Stimme
 Mit der Magd das süße Pfand.

Durch das Leid, das du getragen,
 Auf der rauhen Pilgerbahn,
 Will mir Bestand nicht verlagern
 Wann mir Kreuz und Leiden nah'n.

Jesus hattest du zur Seite,
 Und die Magd, die Gott erkor,
 Als die Zeit kam zum Vercheiden
 Und dein Geist sich schwang empor.

Steh' mit Jesu und Marien
 Mir einst bei in meinem Tod,
 Wann die Seele wird entfliehen
 In des letzten Kampfes Not.

Hilf mir in der letzten Stunde,
 Daß ich, nach vollbrachtem Streit,
 Einst mit dir in freiem Bunde
 Selig sei in Ewigkeit.

(Aus dem Hymnus zu den Tageszeiten vom hl. Joseph, in Schloßers Kirchenliedern.)

Zur Andacht und Nachfolge des hl. Joseph spornen uns auch die Erfahrung und Beispiel der Heiligen an. Die hl. Theresia war ihr ganzes Leben lang eine große Verehrerin des hl. Joseph. „Es scheint“, sagt diese Heilige, „Gott habe anderen Heiligen die Gnade erteilt, daß sie denen, welche sie um ihre Fürbitte anrufen, in einer besonderen Not zu Hilfe kommen; aber von dieser in glanzwürdigen Heiligen habe ich die Erfahrung gemacht, daß er uns in allen Nöten beisteht. Der Herr scheint dadurch andeuten zu wollen, daß, gleichwie er ihm auf Erden untertänig war, er auch im Himmel alles, was der hl. Joseph von ihm verlangt, tun wolle. Das nämliche haben auch einige Personen, denen ich geraten habe, sich ihm zu empfehlen, erfahren.“ — „Ich möchte gern“, sagt der hl. Alphons Liguori, „jedermann raten, eine große Andacht zu diesem Heiligen zu haben, weil ich häufig die Erfahrung gemacht habe, daß es sehr viel Gutes bei Gott erlangen kann. Seit mehreren Jahren begehre ich an seinem Festtage eine besondere Gnade von ihm, und jedesmal wird meine Bitte erfüllt. Da wir alle sterben müssen, so sollten wir eine ganz besondere Andacht zum hl. Joseph haben, damit er uns einen glückseligen Tod erlange; denn alle kath. Christen betrachten ihn als einen Fürsprecher der Sterbenden, der seinen Verehrern in der Todesstunde beisteht. Wenn sie ihn in der Todesstunde anrufen, so wird nicht bloß er ihnen beistehen, sondern er wird ihnen auch die Hilfe Jesu und Mariens zuwege bringen.“ So der hl. Alphons. — Daher, liebe Leser des St. Peters Bote, hört auf die Stimme der Kirche und der Heiligen: stehet in all euren Nöten und Kummernissen zum Schutzheiligen der kath. Kirche. Wie seiner Mutter, so wird Gottes Sohn aus seinem Väter Joseph keine Bitte abschlagen. „Gehet zu Joseph.“

Die Alliierten besetzen weitere deutsche Gebiete.

Französische, britische und belgische Truppen überschritten am 8. März den Rhein und besetzten die Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.

Die Besetzung der drei Städte ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Amerikanische Truppen beteiligten sich nicht an dieser militärischen Bewegung, sondern blieben in ihren Quartieren in der Gegend von Koblenz. General Simon hat den Befehl über die Truppen in Düsseldorf und General Montbert in Düsseldorf und General Montbert in Düsseldorf.

General Degoutte, der Höchstkommmandierende der französischen Truppen am Rhein, hat in Köln, gegenüber Düsseldorf, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er erließ eine Proklamation, in der er sagte, die Alliierten hegen keine feindselige Bestimmung gegen die deutsche Bevölkerung, sie würden vielmehr Frieden, Ordnung und Wohlstand bringen.

Die deutsche Regierung hat bekannt gemacht, daß sie in ihrem Widerstande gegen die Einrückungsgesandtschaften der Alliierten festbleiben werde. Die Sozialisten in Köln haben der Regierung ihren Bestand zugesichert, und die Einwohner Düsseldorfs haben die Regierung aufgefordert, den Forderungen der Alliierten weiteren Widerstand entgegenzusetzen.

Präsident Eberts Proklamation lautet:

„Mitbürger! Unsere Gegner im Weltkriege haben uns unerhörte Abgaben, sowohl in Geld wie Waren, auferlegt, die nicht geleistet werden können. Nicht nur wir selbst, sondern auch unsere Kinder und Großkinder würden die Arbeitsklaven unserer Gegner geworden sein, wenn wir die Bedingungen unterzeichnet hätten. Es wurde von uns verlangt, einen Kontrakt zu übernehmen, den auszuführen die Arbeit einer ganzen Generation nicht genügt haben würde. Wir dürfen und können nicht nachgeben.“

Unsere Ehre und Selbstachtung verbietet dies.

Den Friedensvertrag von Versailles offen verlegend, begannen unsere Gegner mit der Besetzung weiterer deutscher Gebiete. Wir sind aber nicht in der Lage, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Wir sind wehrlos. Trotzdem können wir unsere Stimme erheben, so daß alle die noch die Stimme der Wehrhaftigkeit verstehen, uns hören können. Nicht wird von Macht zu Boden getreten. Das ganze deutsche Volk leidet mit jenen unserer Mitbürger, die sich fremder Herrschaft beugen müssen. Dieses Leid muß uns fest verbinden in einem Gefühl, in einem Willen.

Mitbürger, nehmt diese fremde Gewaltthätigkeit mit ernster Würde hin. Bewahrt eine ehrende Haltung. Laßt euch nicht zu unbedeutenden Handlungen hinreißen. Seid geduldig und hoffnungsvoll. Die

Der Richter W. F. A. Turgeon wird Appellations-Richter



Am 12. März kam aus Ottawa die Nachricht, daß der Richter W. F. A. Turgeon, Generalanwalt der Provinz Saskatchewan und Vertreter des Wahlkreises Humboldt, zum Appellationsrichter der Provinz Saskatchewan ernannt wurde an Stelle des Richters Reuland, der zum Lieutenant Gouverneur der Provinz erhoben worden ist. Herr Turgeon trat schon früher mit Rücksichtgedanken, und das Amt wurde ihm schon mehr als einmal angetragen, doch wird er immer wieder, den Bitten des Erzbischofs Mathien und der örtlichen Kabinetsmitglieder nachgebend, im Amt.

Herr Turgeon war eine Herde seines Wahlkreises und Humboldt konnte stolz darauf sein, einen so tüchtigen Vertreter zu haben. Die Provinz Saskatchewan, und wir können uns nicht es zu sagen, der ganze Westen Canadas hat keinen zweiten Mann, der Herrn Turgeon an Tüchtigkeit, Gelehrsamkeit (besonders Rechtsgelehrtheit), Hebnertalent, diplomatischem Geschick und politischer Klugheit gleichkame. In der Legislatur unserer Provinz war er immer ein tüchtiger Berater. In fast allen Fällen, wo es galt Rechtssache in der Provinz zu entscheiden, konnte seine Ansicht den Sieg davon bringen. Als ein Rechtskenner in konstitutionellen Fragen findet man noch keine Meinung in ganz Canada nicht seinesgleichen. Es wird sehr schön sein, ihn zu erleben, und ich setze ihn nur mit tiefstem Bedauern auseinander.

Reichsregierung wird nicht ruhen, bis die fremde Macht unserm Recht weicht.

Die deutschen Zeitungen brachten bittere Proteste gegen die Strafmaßnahmen der Alliierten. Die deutschen Delegaten zum Konferenz haben London gleich verlassen, und auch die Botschafter in London, Paris und Brüssel sollen heimerehrt sein. Premier Lloyd George hat den französischen Premier um die Versicherung, daß eine französische Annullierung nicht im Schilde steht, erkläre, daß, obgleich er vollständiges Vertrauen zu Briand und dem französischen Volk beziehe, er dennoch eine erneuerte Versicherung von Herrn Briand verlange, daß Frankreich weder eine Annexion noch eine Autonomie des Rheinlandes im Sinne habe. Herr Briand verneinte mit Nachdruck, daß solche Absichten beständen.

politischer Schaffungsgeist und gleichzeitig ein scharfer Führer der Regierung wegen seiner Bisherigkeit in Recht u. Gesetzfragen.

William Armand Alphonse Turgeon, K.C., B.A., M.L.A., wurde geboren am 3. Juni 1877 in Northwold, New Brunswick. Seine erste Erziehung genoss er in der Großstadt New York. Hierauf besuchte er die Royal University von Quebec, woelbst er Advokat wurde. In 1903 zog er nach Prince Albert, wo er sich als Advokat dem Recht, J. S. Kamoni angeschlossen. Am 23. Sept. 1907 wurde er Generalanwalt der Provinz Saskatchewan und vertrat als solcher den Wahlkreis Prince Albert. Diesen wichtigen Kabinetsposten hat Herr Turgeon jetzt ohne Unterbrechung innegehabt. Bereits seit einer Reihe von Jahren vertrat er den Wahlkreis Humboldt. In vergangenen Jahren schied er den hochverdienten Parlamentarier und treuen Katholiken mit dem St. Gregoriusorden.

Der Austritt Herrn Turgeons aus der politischen Arena wird ein empfindliches Lücke darin zurücklassen, die schwer zu decken sein möge. Da nun Humboldt seinen überaus tüchtigen Vertreter im Provinzialparlament verloren hat, können wir nur hoffen, daß sich bald ein guter Ersatz für ihn finden möge.

Megima, 14. März. — Der Richter W. F. A. Turgeon, Premier des Kabinets, lenkte gestern den Ausschuss als Generalanwalt und ist zum Nachfolger Herrn Turgeons, Premier Martin sollte Herrn Turgeon höchste Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste, die er der Provinz geleistet. Er sagte:

„Das öffentliche Leben unserer Provinz erleidet einen großen Verlust durch den Austritt Herrn Turgeons von der Regierung. Er war als Generalanwalt 13 Jahre lang nicht nur ein außerordentlich tüchtiger Berater, sondern auch ein sehr zuverlässiger Ratgeber. In fast allen Fällen, wo es galt Rechtssache in der Provinz zu entscheiden, konnte seine Ansicht den Sieg davon bringen. Als ein Rechtskenner in konstitutionellen Fragen findet man noch keine Meinung in ganz Canada nicht seinesgleichen. Es wird sehr schön sein, ihn zu erleben, und ich setze ihn nur mit tiefstem Bedauern auseinander.“

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Eine Mahnung des hl. Vaters Benedikt XV. lautet: „Es scheint uns, daß nichts wünschenswerter ist, als daß die Zahl jener, die ihre Feder in einer segensreichen Weise gebrauchen können, zunehmen und daß gute Zeitungen eine große Zirkulation haben, so daß jeder jeden Tag eine gute Botschaft hat, die belehrt und warnt und die christlichen Tugenden stärkt und fördert.“